

**Verleihung der Carl-von-Ossietsky-Medaillen 2016
an SOS Méditerranée und Kai Wiedenhöfer in der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin am 4.12.2016**

Laudatio von Kapitän Stefan Schmidt auf SOS Méditerranée

Rolf Gössner: *Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, jetzt kommen wir zu den Lobreden des heutigen Tages. Dazu möchte ich Ihnen kurz den ersten Laudator vorstellen: Es ist der Lübecker **Kapitän Stefan Schmidt**, der seit 2011 auch Flüchtlingsbeauftragter von Schleswig-Holstein ist. Bekannt geworden ist Stefan Schmidt als Kapitän der Cap Anamur durch die Rettung von 37 entkräfteten Personen, die im Sommer 2004 auf dem Fluchtweg von Afrika nach Europa, dicht gedrängt in einem Boot, im Mittelmeer in akute Seenot geraten waren. Der Motor war ausgefallen und die Kammern des Schlauchbootes verloren Luft, so dass es zu kentern drohte. Kapitän Schmidt nahm die Männer an Bord.*

Wegen dieser Rettung von Menschenleben wurden er und seine Mitstreiter, kaum hatten sie italienisches Ufer erreicht, fünf Tage lang inhaftiert; die Cap Anamur wurde beschlagnahmt. Später wurden sie vor einem italienischen Gericht wegen Schleusung, genauer: wegen Beihilfe zur illegalen Einreise in einem besonders schweren Fall angeklagt und mit einer hohen Strafe bedroht; erst 2009, nach fünf zermürbenden Jahren, wurden sie endlich freigesprochen.

*Die Liga hat Stefan Schmidt für seine außerordentliche Zivilcourage und sein menschenrechtspolitisch vorbildliches Handeln 2009 die Carl-von-Ossietsky-Medaille verliehen. Heute nun hält der seinerzeit Geehrte die **Laudatio auf SOS Méditerranée e.V.**, eine zivilgesellschaftliche Organisation zur Rettung Schiffbrüchiger im Mittelmeer – und Stefan Schmidt kennt und weiß aus eigenem dramatischem Erleben, wovon er heute redet. Bitte, Stefan Schmidt.*



Kapitän Schmidt: Laudatio für einen Kapitän

Die Internationale Liga für Menschenrechte (ILMR) hat heute (4. Dezember) in der Berliner Heilig-Kreuz-Kirche den Fotografen Kai Wiedenhöfer und den Verein SOS Méditerranée mit der Carl-von-Ossietsky-Medaille ausgezeichnet.

*Ich durfte die Laudatio auf Kapitän Klaus Vogel halten, den Gründer von **SOS Méditerranée**, eine Organisation von Freiwilligen, die seit Februar mehr als 4.800 Flüchtlinge vor dem Ertrinken im Mittelmeer rettete.*

Die Internationale Liga für Menschenrechte verleiht die Medaille seit 1962 mindestens alle zwei Jahre. Zuletzt waren 2014 der Whistleblower Edward Snowden, die Filmregisseurin Laura Poitras und der Journalist Glenn Greenwald ausgezeichnet worden.

Hier meine Laudatio.

*„Wir haben keinen günstigen Wind. Indem wir die Richtung verlieren,
Wissen wir doch, wo wir sind. Aber wir frieren
Und die darüber erhaben sind, Die sollten nicht allzu viel lachen.
Denn sie werden nicht lachen, wenn sie blind eines Morgens erwachen.
Das Schiff, auf dem ich heute bin, treibt in die uferlose,
In die offene See. – Fragt ihr: 'Wohin'?
Ich bin nur ein Matrose.“*

Dieses Gedicht, von Joachim Ringelnatz vor über 80 Jahren geschrieben, scheint doch auch auf unsere Zeit zu passen. Zum Einen auf das jetzt gewaltig ins Schlingern geratene Europa, zum Anderen aber auch auf die überfüllten Boote, die sich mit verzweifelten Menschen auf den gefährlichen Weg zu uns machen, nicht weil sie denken, sie hätten es bei uns besser, sondern weil sie aus den verschiedensten Gründen gezwungen sind, aus ihrer Heimat zu fliehen.

Wir beten, dass diese Menschen heil bei uns ankommen, wir fragen Gott, warum er zulässt, dass das oft nicht so ist. Wichtig ist, wer Fragen stellt, wer klagt, bittet, wer aufbegehrt – der hat schon angefangen, etwas zu unternehmen gegen das, was ihm und den anderen angetan wird. Ja, auch uns wird etwas angetan, wenn diese kleinen Boote mit den vielen Menschen an Bord, welche der Schriftsteller Mankell einmal „die Botschafter unserer Schande“ genannt hat, ohne Spuren zu hinterlassen untergehen.

Kalte Wut im Herzen

Wie können wir, die wir in einem so reichen Land leben, ohne etwas zu tun, mit anhören und ansehen, wie die Ärmsten der Armen in überfüllten Nusschalen sich aufmachen von den Küsten Afrikas in das reiche Europa, auf dem Weg mehrfach ausgeraubt und vergewaltigt werden, körperlich und psychisch.

Was tun wir, wenn wir von dem Flüchtlingsboot hören, dass von der Italienischen Marine gehoben wurde, und im Rumpf waren noch etwa 200 gleichzeitig ertrunkene Menschen. Können wir uns vorstellen, was auf dem Boot passiert ist?

Können wir begreifen, warum die für Seenotrettung zuständigen Stellen im Mittelmeer stundenlang gestritten haben, wer zur Rettung auslaufen soll, und als dann jemand losfuhr, war kein Flüchtlingsboot mehr zu sehen?

Können wir ohne kalte Wut im Herzen hören, dass die EU-Behörden in Brüssel, nachdem wieder die Meldung von hunderten Ertrunkenen durch die Europäischen Medien ging, nur einfällt, man müsste endlich etwas gegen die Schleuser und Schlepper unternehmen. Ist uns nicht klar, dass wir, die doppelzüngigen Wohlstandsbürger, das „Geschäft“ und die Pflicht, flüchtenden Menschen zu helfen, den Verbrechern überlassen? Sollten wir nicht alles daran setzen, sichere Fluchtwege zu schaffen? Sogar vom Nützlichkeitsstandpunkt wäre das günstiger, dann könnten die Geflüchteten das Geld, das sie den Schleppern, und es ist sehr viel Geld, für einen Neuanfang bei uns verwenden, und wären nicht auf unsere Almosen angewiesen.



Kapitän Stefan Schmidt

Können wir all das wissen, und nichts unternehmen?

Kapitän Vogel konnte das offensichtlich nicht, er wollte etwas tun, und hat es getan, wie es Seemannsart ist. Nicht lange reden, handeln. Er hat nicht gehofft, dass jemand etwas tun möge. Er hat nicht zugelassen, dass die Hoffnung die Wahrheit bedrohte, und die Wahrheit um der Hoffnung Willen geopfert wurde.

Die Organisation SOS MEDITERRANEE wurde auf sein Betreiben hin im Mai 2015 gegründet, und arbeitet im europäischen Verbund zusammen mit Partner*innen in Frankreich und Italien. Das Ziel ist der Aufbau einer zivilen Seenotrettung. Mittlerweise haben sich rund um den Gründer zahlreiche Unterstützer*innen in ganz Europa zusammengefunden, die ihren Beitrag als Teil der Zivilgesellschaft leisten, um Menschen in Seenot zu retten.

SOS MEDITERRANEE setzt sich für alle Menschen in Seenot ein, ohne Ansehen ihrer Nationalität, Herkunft, sozialen, religiösen, politischen oder ethnischen Zugehörigkeit. Sie ist eine humanitäre Initiative, die der Achtung der Menschenwürde und des menschlichen Lebens verpflichtet, überparteilich und an keine Konfession gebunden ist.

Das Schiff der Organisation, die AQUARIUS, ist hervorragend geeignet, um im Mittelmeer bei fast allen Witterungsbedingungen Hilfe leisten zu können; es können bis zu 600 Menschen aufgenommen, erstversorgt und dann in einen sicheren Hafen gebracht werden.

In diesem Zusammenhang zitiere ich einen Brief von Frau Malmström, Commissioner for Home Affairs der Europäischen Kommission an mich:

“The master of a ship has the duty to provide assistance to persons in distress at sea and upon receiving a distress signal from any source, the master is bound to proceed with all speed to the assistance of those persons. Following their rescue, the survivors need to be taken to a place of safety where their safety of life is no longer threatened, and where their basic needs can be met. In determining where to disembark the rescued persons, the principle of non-refoulement should also be taken into account.”

Wir dürfen nicht die Hände in den Schoß legen

Wir, die wir nicht mit hinausfahren können, müssen aber trotzdem nicht die Hände in den Schoß legen. Die Information der Öffentlichkeit kann auf viele Arten geschehen, und da können wir alle als Multiplikatoren arbeiten. Es kann Geld gesammelt werden, oder wie jetzt unmittelbar bevor steht, kann eine von vielen höher als das Bundesverdienstkreuz angesehene Medaille von der Internationalen Liga für Menschenrechte e.V. an Kapitän Klaus Vogel verliehen werden - auch stellvertretend für seine Besatzung und alle anderen im Mittelmeer helfenden Organisationen, ich nenne nur zwei von 13, die Sea Watch und Jugend Rettet.

Heribert Prantl von der „Süddeutschen Zeitung“ hat einmal gesagt: *die Botschafter der Menschenrechte genießen keine Immunität, sie haben keinen Diplomatenpass. Es schützt sie nur ihre eigene Furchtlosigkeit, ihr eigener Mut und- eine wachsame Öffentlichkeit.*

Herzlichen Glückwunsch, Herr Kollege Vogel, wir werden wachsam bleiben.

Kapitän Stefan Schmidt, Jahrgang 1941, fuhr knapp fünf Jahrzehnte zur See. 2004 rettete er Flüchtlinge aus dem Mittelmeer, wurde deshalb angeklagt und ging fast in den Knast. Seit fünf Jahren ist er Zuwanderungsbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein. Schmidt hat drei erwachsene Söhne und lebt in Lübeck.

<https://www.ankerherz.de/blog/kapitaen-schmidt-laudatio-kapitaen-sos-mediterranee/>
